

Eingangsrede zur Preisverleihung an den Unternehmer Suat Kaya von Claire Deery

Liebe Gäste,

Liebe Mitglieder des Flüchtlingsrats,

lieber OBM Belit Onay,

Sehr geehrter Herr Kaya,

liebe Freundinnen und Freunde des Flüchtlingsrats

nun ich freue mich sehr, heute euch alle hier in den Räumen des Rathauses in Hannover begrüßen zu können. Ich freue mich umso mehr, dass es geklappt hat, dass wir heute hier einen Preis vergeben können. Dieser Preis hat eine große Bedeutung für uns als Flüchtlingsrat: Es ist der Dr. Matthias Lange Fluchthilfepreis. Mehr über den diesjährigen Preisträger werden wir später in der Laudatio von meinem Kollegen Dündar Kelloglu hören können.

Hannah Arendt hat von dem Recht, Rechte zu haben, gesprochen, das den Opfern von Verfolgung und Krieg vorenthalten wird. Das Asylrecht ist ein Schritt in die Richtung eines solchen einklagbaren Menschenrechts. Da es dem staatlichen Interesse an Kontrolle und Auslese widerspricht, wird es zur Disposition gestellt. Menschenrechtsverletzung beginnen dort, wo Flüchtlinge vom Arbeitsmarkt ausgeschlossen und durch die Ausgabe von Sachleistung herabgewürdigt werden, wo ein Hörgerät oder eine notwendige Therapie verweigert wird oder das Leben in der drängenden Enge eines Lagers den Zwecke der Abschreckung erfüllen soll. Menschenrechtsarbeit beginnt mit dem Kampf um die Rechte für Menschen zwischen den Territorien, rechtlich und politisch.

Dr. Matthias Lange, Zeitschrift für Flüchtlingspolitik in Niedersachsen, Ausgabe 6/99

Dr. Matthias Lange starb 2006 im Alter von 56 Jahren. Er war Mitbegründer des Göttinger AK Asyl und hat sich beim Flüchtlingsrat Niedersachsen und bei der Arbeitsgemeinschaft Pro Asyl massiv engagiert. Er hat es verstanden, von seinen Kenntnissen aus der Praxis einen großen Bogen zum Nachdenken über Flüchtlingspolitik zu schlagen. Viele Entwicklungen hat er vorausgesehen - manchmal war er der erste, der sie formuliert hat.

Es ist so, dass ich jedes Mal zur Vorbereitung auf diesen Preis mich nochmals in den Texten von Matthias Lange verliere und auch sehr beeindruckt bin, was er damals geschrieben hat - auch unter anderem mit einem gewissen Kai Weber als Coautor! Wenn man sich die Titel der Texte anguckt, ist erschreckend, dass die Themen identisch sind mit den Themen, mit dem wir uns heute befassen. Es werden in diesen Aufsätzen die Abschaffung des Asylbewerberleistungsgesetzes gefordert, die Arbeitsmarktförderung von Ausländerinnen; die migrationspolitische Außenpolitik beschrieben. Ein Titel eines Heftes lautet z.B. „Festung Europa ohne Ende“. Ich denke, das würde man heute genauso sehen können, wenn man sich die Situation an den Außengrenzen auf dem Balkan, in Griechenland, in Italien, mittlerweile auch an der Grenze zwischen Polen und Belarus angeguckt, oder die Pushbacks im Ärmelkanal.

Matthias Lange hat beschrieben, dass das Grundrecht auf Asyl weiterhin Gefahr läuft, untergraben zu werden, und dass es unserer täglicher wichtiger Arbeit bedarf. Nur ein Blick in die aktuellen Tageszeitungen oder auch ein Blick auf unsere Homepage zeigt, dass die Arbeit des Flüchtlingsrats und die Arbeit aller hauptamtlichen sowie ehrenamtlichen Mitarbeitenden in den letzten Jahren nicht weniger wichtiger geworden ist.

Was Dr. Matthias Lange vor über 20 Jahren bereits festgehalten hat, hat heute leider noch seine volle Gültigkeit. Manchmal frage ich mich, ohne Matthias zu kennen, was er denken würde, würde man ihn heute treffen und ihm erzählen, was derzeit die aktuelle politische Lage ist und wie sich die Weltsituation und die landespolitische Situation darstellt: Ob er dann wahrscheinlich mit dem Kopf schütteln würde und sagen würde: „Mensch, es hat sich ja gar nichts verändert im Lande“. Ich bin mir sicher, dass in der Zeit, in der Matthias gearbeitet hat, die jetzt auf der landespolitischen Ebene fast schon beschlossenen Migrationskürzungen – 100 Stellen in der Beratung- auch schon zu seiner Zeit stattgefunden haben und die gleichen politischen Debatten geführt worden sind über die Notwendigkeit von migrationspolitischer Arbeit und die Unterstützung sozialarbeiterischer Tätigkeit für und mit in Deutschland angekommenen Menschen, für und mit Menschen, die sich ohne Aufenthaltsstatus hier befinden. Was er davon halten würde, wenn er sehen würde, dass ich zusammen mit Filiz Polat im Migrationszentrum in Göttingen - ein Ort den er mitgegründet hat - diskutiere über die jetzt anvisierten Streichungen und Kürzung in der Migrationsarbeit.

Wie ein Déjà-vu erscheint mir das große Gerangel um die noch im Juni durchgeführten Abschiebungen nach Afghanistan - die hier aus Langenhagen haben den Flüchtlingsrat besonders beschäftigt -, aber auch die zahlreichen aktuellen Anfragen von Geflüchteten, die noch Angehörige in Afghanistan haben und sich hier in Deutschland nun fragen, was die politische Änderung und die Machtübernahme der Taliban für sie bedeutet. Ich bin mir sicher, dass jede:r einzelne Mitarbeiter:in im Flüchtlingsrat in den letzten drei Wochen vorrangig damit beschäftigt war, sich die Zeit zu nehmen, auf jede E-Mail zu antworten, Telefonate zu führen, die vielen Anfragen zu beantworten und alle Infos, die wir bekommen konnten, so weiterzugeben, dass sie für jede:n zugänglich waren. Ich habe großen Respekt vor den Mitarbeiter:innen des Flüchtlingsrats, die sich in unserem Tätigkeitsgebiet perfekt auskennen und weiterhin mit Mut und die Zuversicht jeden Tag für die Flüchtlingspolitik eintreten.

Und ja: Natürlich fordern wir ein Aufnahmeprogramm, und wir fordern auch, dass Niedersachsen dies unverzüglich umsetzt, wohl wissend, dass vor der Wahl keine Entscheidung zu den Aufnahmen getroffen wird. Schon 2011, also vor zehn Jahren, gab es die Situation, dass wir Wiederaufnahmeprogramme für Syrien gefordert haben, und dass diese auch umgesetzt worden sind: Es wurden insgesamt 20.000 Personen aufgenommen, die dann legal nach Deutschland kommen konnten.

Im Zuge dieser Programme hat sich auch unser heutiger Preisträger besonders herausragend bemerkbar gemacht. Deswegen ist auch wichtig, dass wir uns Zeit nehmen an Tagen wie heute, Personen zu würdigen, die sich durch besondere Taten ausgezeichnet haben.

Dabei wollen wir Matthias lange nicht vergessen, der durch seine grundsätzlichen Überlegungen Orientierung geliefert hat. Seine Zielbestimmung für den Flüchtlingsrat war es, *„eine Politik der Zivilisierung jenseits von identitätspolitischen Konstruktionen zu entwickeln, die den Vergleich und die Differenz gleichermaßen aushalten kann und lebendig werden lässt“*. Wir hoffen, dass wir in seinem Geist heute diesen Preis verleihen können. Vielen Dank!